

lisierung in allen Zweigen und Betrieben aus dem Groschen die Mark zu machen.

In Verbindung mit den vor allen Betrieben stehenden Grundaufgaben der Rationalisierung und Standardisierung, des ökonomischsten Materialeinsatzes, der Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen, der strengen Sparsamkeit, aber auch der Auswertung der Erfahrungen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder sind eine Reihe spezifischer Schwerpunkte zu beachten. Jede Parteiorganisation muß die Frage klären, welche Rolle ihr Betrieb im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß spielt und welche besondere Verantwortung er dem Staat gegenüber trägt. Worum geht es dabei zum Beispiel?

Rationalisie- rung auf Grundlage der Erzeugnis- gruppen

Eine Hauptfrage — das wurde auf der Rationalisierungskonferenz deutlich hervorgehoben — ist die **durchgängige Rationalisierung auf der Grundlage der Erzeugnisgruppen**. Für einen Leitbetrieb heißt das, von vornherein unter dem Gesichtspunkt der Erzeugnisgruppenarbeit an die Planausarbeitung heranzugehen, jede Enge, jeden Ressortgeist und Betriebsegoismus beiseitezuschieben und den anderen Betrieben der Erzeugnisgruppe kameradschaftlich zu helfen. Die Parteiorganisation eines solchen Betriebes sollte kontrollieren, wie die Arbeit in der Erzeugnisgruppe entwickelt, wie den Betrieben anderer Eigentums- und Unterstellungsformen bei der Planausarbeitung durch die Übermittlung bester Erfahrungen geholfen und wie die Rationalisierungskonzeption der Erzeugnisgruppe mit dem grundlegenden Profil des Industriezweiges in Einklang gebracht wird. Dazu gehört u. a. auch die Abstimmung der Export- und* Importkonzeptionen unter dem Gesichtspunkt einer hohen Devisenrentabilität. Die Parteiorganisation eines solchen Betriebes muß auch mit dafür sorgen, daß durch die Spezialisierung nichts „wegspezialisiert“ und so volkswirtschaftlicher Schaden angerichtet wird.

Oder nehmen wir einen **Betrieb, der Rationalisierungsmittel produziert**. Genosse Ulbricht forderte, daß das Aufkommen an Rationalisierungsmitteln in seiner materiellen Struktur mit möglichst großer Genauigkeit bilanziert wird. Das heißt, daß die Parteiorganisation eines solchen Betriebes eine klare Konzeption des Werkdirektors fordert, aus der hervorgeht, wie der Bedarf gedeckt werden kann und welche Vorschläge es gibt, die Rationalisierungsmittel mit exakten Nutzenberechnungen anzubieten. Ähnliche Probleme des Bedarfs und der Bedarfsdeckung gibt es in den **Betrieben der Konsumgüterindustrie**. Die Parteiorganisationen dieser Betriebe können die Parteibeschlüsse nur verwirklichen, wenn sie die richtige Ausnutzung des Materials und die bedarfsgerechte Produktion in hoher Qualität bei vollem Sortiment parteimäßig unter Kontrolle nehmen.

Die großen **Aufgaben der Baubetriebe** im Plan 1967 sind nur zu lösen, wenn durch eine gezielte Rationalisierung ganzer technologischer Prozesse die materiellen Fonds besser genutzt werden und die Betriebe der Baustoffindustrie eine maximale Produktion in hoher Qualität bringen. Die Parteiorganisationen in den Betrieben der Bauindustrie müssen deshalb ihr Augenmerk verstärkt zwei Problemen zuwenden. Das ist einmal die Durchführung der Rationalisierungsvorhaben in Industrie, Landwirtschaft Handel und Verkehr und zum anderen die Rationalisierung in den Bau- und Baustoffbetrieben selbst.

Hationalisie- rung — „Neue Technik — Neue Normen“

Die neue Qualität der sozialistischen Rationalisierung, wie sie auf der Rationalisierungskonferenz konzipiert wurde, stellt eine Reihe neuer Anforderungen an die wissenschaftliche Leitungstätigkeit. Die Parteiorganisationen sollten darauf drängen, daß solche Probleme wie wissenschaftliches Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung, die Rationalisierung geistiger Arbeit sowie Fragen der Produktionskultur tiefgründiger angepackt werden. Genosse Günter Mittag hat in diesem Zusammenhang auf die neue Qualität bei der Anwendung des Grundsatzes „**Neue Technik — Neue Normen**“ verwiesen und